

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 87.

Dienstag den 28. Oktober

1856.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeinderäthe. Brandversicherungs-Cataster-Revision auf 15. Oktbr. betreffend. Da die disfalligen, nach Art. 12. des Gesetzes vom 14. März 1853. und Ziffer 9 und 10 des Normal-Erlasses vom 16. ejbd. zu erstattenden Berichte bis jetzt von den wenigsten Gemeinden eingekommen sind, so wird unter Hinweisung auf genannte Gesetzes-Bestimmungen und den Erlaß v. 17. v. M. (S. Amtsblatt) mit dem Bemerkten an deren Erstattung hiemit erinnert, daß dieselben zuverlässig bis 1. Nov. erwartet werden und die Beurkundung zu enthalten haben, daß der vorgeschriebene öffentliche Aufruf an die Gebäude-Eigentümer zu Anmeldung von Aenderungen erfolgt und die Prüfung der Versicherungs-Anschläge unter Juziehung der Feuerschauer vorgenommen worden seye.

Den 27. Oktbr. 1856.

Königl. Oberamt. Häberlen.

#### Waiblingen.

Holzmaher-Lohn-Accord.

Am Montag d. 10. n. M. Vorm. 10 Uhr wird das Holzmachen im Stadt-Wald, auf hiesigem Rathhaus in Abstreich gebracht.

Den 27. Okt. 1856.

Stadtschultheißenamt.

#### Strümpfelbach.

### Gläubiger-Aufruf.

Wer an den nach Australien auswandernden Georg Schmied, Weber und den ledigen Friederich Köhling Wgrv. eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert etwaige Ansprüche binnen 8 Tagen anzumelden.

Den 25. Okt. 1856.

Schulth.-Amt  
Simon.

#### Strümpfelbach.

### Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des verstorbenen Georg Adam Schmied Drehers dahier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15. Tagen disseits anzumelden, widrigensfalls sie bei der Schulden-Verweisung desselben nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 25. Okt. 1856.

Waisengericht.  
Vorstand Simon.

#### Korb.

In der Steineinacher Schule sollen neue Substalten gemacht werden, der Ueberschlag beträgt — 137 fl. und wird Donnerstag den 30. Okt. Mittags 12 Uhr in Abstreich auf hiesigem Rathhaus stattfinden, die Ortsvorsteher werden ersucht, die Schreiner-Meistern eröffnen zu wollen, auch haben die Schreiner-Meister sich mit Zeugnissen zu versehen.

Schultheiß Weishaar.

#### Waiblingen.

Neue holländische

### Voll-Häringe

### Sardellen

sowie frische Kapperu sind wieder angekommen bey

J. Friedrich Stüber.

#### Waiblingen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein Haus und seine sämil. Güter, samt Wagen, Pflug und 1 Kuh, zu verkaufen.

Christian Beiswanger.

## Der Bucklige von Grenoble.

Eine Soldatengeschichte

von

N. Michell.

I.

(Fortsetzung.)

Ein energischer und glühender Geiz bleibt nicht lange unthätig. Andre konnte den Gegenstand seines Herzens nicht erhalten. Die Vernunft hatte mit seiner Verzweiflung gekämpft und triumphirt; und nun in der Ruhe, welche auf diesen Aufruhr gefolgt war, erwachte sein kriegerischer Geist zu neuem Leben. Unglücklicherweise war seine Neigung auf einen Gegenstand gerichtet, der, in Folge seiner eigenthümlichen physischen Beschaffenheit unerreichbar schien. Seine Aeltern waren todt. Sein unruhiger Geist hatte die niedere Beschäftigung eines Seidenwebers: er hatte nicht die Werke der französischen Ingenieurs studirt, um seinen Fuß auf eine höhere Stufe, als die des Webstuhls zu setzen; er hatte nicht fünf Franken für die Stunde an den Fehmeister von Grenoble bezahlt, nur um mit größerer Geschicklichkeit seinen braunen Laib zu versäbeln. Nein; trotz des schrecklichen Mißgeschicks, unter dem er litt, beschloß er Soldat zu werden.

Er konnte nicht hoffen, eine Offiziersstelle in der republikanischen Armee zu erhalten; deshalb wollte er in die Reihen eintreten. Aber auch hier erwartete ihn bittere Kränkung, denn der Rekrutierungsbergeant weigerte ihm die Aufnahme, da er nicht das Normalmaß hatte; und der Tambourmajor lachte, als er ihn sah, daß ihm die Thränen aus den Augen liefen.

Es war im Jahre 1796. Bonaparte war gerade zum Oberkommandanten der Armee in Italien ernannt worden. Sein Name flog durch ganz Europa und war von diesem Augenblick die Richtschnur aller Augen, der Schrecken vieler Länder und der Ruhm von Einem. Die lenrepublikanische Armee hatte sich noch nicht in Bewegung gesetzt; sie bedeckte das Departement der Isère und besetzte Savoyen mit den Umgebungen von Nizza, Daelle und Bado; Bonaparte war ein zweiter Hannibal, im Begriff von den Alpen herabzusteigen und seinen Fuß

auf den Rücken des „gebeugten, schönen Italiens“, zu setzen.

Wie brannte unser unglücklicher Held vor Begierde, in diesen glänzenden Reihen zu stehen. Es war eine Truppenmusterung in der Nähe seiner Vaterstadt und die Invasion schien jede Brust mit Enthusiasmus zu erfüllen. Tausende drängten herbei. Handelsteute, Arbeiter, Bauern, und wurden in den republikanischen Reihen aufgenommen; Andre allein wurde zurückgewiesen; er allein galt für unwürdig, für sein Vaterland zu kämpfen und den Ruhm desselben verbreiten zu helfen. In seiner Verzweiflung nahm er zu einem kühnen Ausweg Zuflucht; er wollte sich an den Oberkommandanten selbst wenden. Er verließ deshalb seinen Webstuhl, seine Hütte, die theure Freundin, und eilte nach Nizza, dem damaligen Hauptquartiere Napoleons. Lange wanderte er durch die Straßen mit seiner Bittschrift in der Tasche, bis sich eine Gelegenheit darbott und sein Brief den Weg in die Hände Napoleons fand.

Napoleon war zur Zeit unserer Geschichte ein magerer, blasser junger Mann von ungefähr siebenundzwanzig Jahren. Die Offiziere seiner Umgebung ahnten nicht, daß eines Tages der schwächliche Korsikaner Dynastien und Throne umstürzen und Europa Geseze dictiren würde. Er ging vor der Fronte seines Hotels auf und nieder, in ein ernstes Gespräch mit mehren Personen vertieft; sein Auge, das nirgendhin zu sehen schien, wanderte überall umher, und trotz seiner Beschäftigung, sah er die kleine Gestalt Andres an der Mauer hinschleichen. Der Bucklige trat langsam mit dem Briefe in der Hand näher; es lag etwas Verdächtiges in seiner Handlungsweise, wie in seiner Erscheinung und man war schon bereit, ihn zu ergreifen und fortzuschleppen,

„Nein, Verthier“, sagte Napoleon, „frage ihn, was er will.“

Der Lieblingsoffizier nahm das Dokument aus den Händen Andres und übergab es seinem General.

„Ries es laut“, sagte Bonaparte und faltete die Hände auf dem Rücken.

Verthier las wie folgt;

„General der italienischen Armee!

Mein erstes Wort ist: vergeben Sie meiner

Rühmheit! mein zweites: hören Sie mich! Ich bin aus Grenoble gebürtig und möchte mich dem Kriegerstande widmen. Alle Bücher über militärische Tactik habe ich gelesen; Artillerie und die Führung des Schwertes waren von Jugend auf meine Studien. Während dreier Jahre habe ich vergeblich gesucht, in die Armee aufgenommen zu werden: ich kann keine Officiersstelle erhalten und meine Statur ist der Grund, weshalb man mich aus der Linie verweist; aber mein Auge ist fest, mein Arm ist stark und mehr als das, mein Herz ist voll Enthusiasmus, ohne welchen der Soldat nur ein Automat, — ein Lehmklumpen ist. Ich spreche nicht aus Prahlerei so, sondern nur zu meiner Selbstverteidigung. General, erlauben Sie mir, Ihrer glorreichen Armee folgen zu dürfen. Kann ich nicht eine Fahne tragen, so geben Sie mir eine Muskete; soll ich nicht eine Muskete tragen, so kann ich eine Kanone laden und feuern. Gönnen Sie mir diese Gunst und so lange ich atme, sollen Sie über meine Dienste und meine Dankbarkeit gebieten.

Gustav Andre."

Berthier brach, als er schloß und flüchtig den mißgestalteten Briefschreiber ansah, in ein Gelächter aus; aber Napoleon blieb ernst, er urtheilte nicht nach dem Außern, sondern nach den Eigenschaften der Seele. Es konnten ja geheime Kräfte und unentfaltete Talente in dem Buckligen schlummern. Troß seiner Mißgestalt mochte er ein besserer Soldat werden, als jene heitern und schönen Leute, die der Tricolore Frankreichs folgten.

"Bürger Andre, wie sollen wir wissen, daß, was Ihr sagt, Wahrheit ist? Welchen Beweis haben wir, daß Ihr irgend etwas vom Kriegswesen versteht oder auch nur ein Schwert zu führen wißt? Die letztere Fähigkeit könnten wir freilich sogleich auf die Probe stellen. Monsieur Janin!", wandte er sich an einen Adjutanten, "bringen Sie jene Degen herbei und stellen Sie Ihre Kunst der des kleinen Bürgers hier entgegen."

Die Generale lachten, denn sie kannten Napoleons Freude an Sätzen; der fürchtbare Janin jedoch, der sich nicht wenig auf die Kunst seines Degens einbildete, war auf's Aeußerste entrüstet, zum Gegner dieses armseligen Bruchstücks eines Mannes gewählt worden zu sein. Er beschloß deshalb, den kleinen Prahler durch Hiebe zu strafen, die er wenigstens einen Monat lang spüren sollte.

Der Degen des schlanken Mannes erhob sich über dem Haupte des Buckligen, als dieser zurücktretend sich in Position setzte. Seine feinen Gesichtszüge leuchteten hell auf, seine Augen bligten, jede Muskel war in Thätigkeit und in der Energie, die er entfaltete, und der Gewandtheit seiner raschen Evolutionen schien

seine Mißgestalt gänzlich zu verschwinden.

"Vivat!", rief Berthier, "Janin, hüten Sie Ihre Vorbeeren!"

Aber Janin war ein ebenso geschickter Fechter, als stolzer Mann und bedrängte den Buckligen nicht wenig; man sah, daß er alle seine Geschicklichkeit anwenden mußte und doch gewann der kleine Widerpart einen Vortheil um den andern über ihn. Andre hieb den großen Mann in die Seite und hieb ihn auf den Kopf. Glühend vor Zorn und Rache schwang Janin seinen Degen rechts und links, als wollte er seinen kleinen Gegner vernichten. Es half jedoch nichts: die Geschicklichkeit triumphte und der schöne athletische Franzose wurde entwaffnet.

Napoleon wandte sich an seine Offiziere.

"Meine Herren, lassen Sie uns nicht mehr voreilig über die Fähigkeiten eines Menschen nach seinem Außern urtheilen. Wir haben hier ein neues Beispiel, wie Muth und Geschicklichkeit jeden natürlichen Fehler aufwiegen. Ich habe heute Morgen viel gelernt und glaube jetzt, daß der Enthusiasmus des Bürgers Andre echt ist, ja daß die Natur ihn zu einem Soldaten bestimmt hat. Er ist in die Armee aufgenommen: er soll eine Fahne tragen und seine Waffe das Schwert sein, das er so vortreflich zu führen versteht."

Die republikanische Armee begann ihren Marsch und der Feldzug wurde im Norden von Italien eröffnet. In den ersten Scharmügeln mit den Oesterreichern hatte Andre keine Gelegenheit sich auszuzeichnen; er blieb im Gegentheil die Zielscheibe des Witzes für die jungen Leute seines Ranges, während die älteren Offiziere nicht die geringste Notiz von ihm nahmen. Erst bei der berühmten Affaire auf der Brücke von Podi verrichtete der Bucklige von Grenoble Thaten, die ein für allemal Spott und Hohn aus dem Felde schlugen.

"Wer war jener Junge, Berthier, den ich beim Beginne des Angriffs auf der Brücke eine Fahne tragen und mehrere Feinde dicht neben uns niederhauen sah?" fragte Bonaparte, als er nach der Affaire in seinem Zelte saß, und die Namen derer aufschrieb, die sich vorzüglich ausgezeichnet hatten.

Ich weiß nicht, General, wenn Sie nicht den Buckligen meinen, der, wie Sie sich erinnern werden, in Nizza so tapfer mit Ihrem Adjutanten Janin focht; aber, wenn ich mich nicht täusche, so ist der kleine Bursche todt."

"Ja, ich erinnere mich! todt? — o, das schmerzt mich; er hatte das Herz eines Löwen; aber das Schicksal, Berthier, — wir müssen uns dem Schicksal beugen."

Andre war nicht todt. Nachdem er über die Brücke gedrungen, war er erschöpft von

Anstrengung und Blutverlust auf einen Haufen niedergeschlagener Feinde zusammengesunken: dort fand man ihn, die Fahne frampfhaft in der Hand haltend, die Kräfte war ihm vom Kopf gefallen und sein Gesicht von Rauch geschwärzt, sie hoben ihn auf und untersuchten seine Wunden. Er lebte wieder auf und kurze Zeit darauf zog er mit seiner Truppe als Lieutenant weiter.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Lied vom Weine.

Es wird der Wein gelesen,  
Es wird der Wein gepreßt,  
Drum ziehen die Gelehrten  
Ihn auch zu jedem Fest.

Es spricht in allen Zungen  
Und also auch Latein,  
Darum drang auch in die Römer  
Sein Geist schon lange ein.

Der Wein labt alle Stände,  
Ist artig und galant,  
Hat immer eine Blume  
Für Damen bei der Hand.

Zwar ist er auch ein Käufer,  
Und wer an ihm sich rieb,  
Verlegt er ohne Zagen  
Gar manchmal einen Hieb.

Man höret Manche sagen:  
„Ich halte meinen Pacht,  
Ein Viertel und ein Achtel,  
Sonst komm ich aus dem Tact!“,

Drum ist ein Virtuose  
Der Wein auch jedenfalls,  
Weil er schon viele Noten  
Gestrichen durch den Hals.

Es liebet auch ein Spielchen  
Der Wein ganz sicherlich,  
Und wenn er will verlieren,  
Dann kriegt er einen Stich.

Doch hat er auch zum Dichten  
Unendliches Genie,  
Denn er schuf uns das „Räuschchen“,  
Dhn' alle Compagnie.

Der Wein ist auch ein Pastor,  
Die Kanzel ist das Faß;  
Sein Spruch zu allen Zeiten:  
In vino veritas!

Er ist auch Mediciner  
Und stellt die Schwachen her,  
Doch weil er macht Haarbeutel,  
So ist er auch Frieseur.

Er ändert oft den Namen,  
Als wär' er ein Starost,  
Denn eh' er Wein gebeissen,  
Da hieß er Monsieur Most.

Ob roth, ob weiß die Farbe,  
Darnach fragt nicht der Wein;  
Das Recht vom Feuergeiste  
Soll Allen angegeb'n.

Drum hebet hoch die Becher  
Für Wahrheit, Recht und Licht:  
Der Römer kann zerbrechen,  
Doch deutsche Treue nicht!

Th. Dr.

— Bei der hohen Fluth vom 15. auf den 16. Oct., in der Nacht der Mondfinsterniß, hat das Meer großen Schaden angerichtet. In Saint Serron wurde ein Haus fortgerissen, wobei ein junger Mann, nachdem er seine fünf Geschwister gerettet hatte, umkam. Fünf oder sechs Häuser wurden in St. Malo fortgeschwemmt, und so viel Sand vom Meere auf das Ufer geworfen, daß dasselbe fünf bis sechs Fuß höher geworden ist. Am ganzen Littorale wüthete das Meer fürchterlich. Nachrichten von Schiffbrüchen sind noch nicht da; Nothschüsse hat man an vielen Enden vernommen.

### Räthsel.

Ich bin ein ehrlicher Gesell,  
Bei Schönen wohl gelitten,  
Und mangl' ich, suchen sie mich schnell,  
Darf sit nicht lange bitten;  
Böhtvollend sehen Sie mich an,  
Und denkt, ich bin nicht mal ein Mann.

Ich bin auf Erden manigmal,  
Im Wasser meist zu finden;  
Ich glänz' im schön geschmückten Saal  
Beinahe zum Erblinden;

Empfänglich für das Schöne bin  
Ich ohne Herz und ohne Sinn.

Ich lehr' euch heimlich mit Geick  
In liebe Augen sehen;

Da kann ein Wink ein Herzensblick  
Herüber, hinüber geben.

Dem wird oft warm, wenn andre stiert,  
Wer diese Optik einstudirt.

Waiblingen. Zu verkaufen.  
Das Nachgras von drei Viertel Wiesen im  
Regenbach.

Wer? sagt die Redaction.